

**Bezugspreis**  
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nummer 5002 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.  
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Albert Verting in Halle. (Einsprechungsvermittlung mit Berlin und Leipzig.)  
Halle, den 28. Juni 1890.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)  
Dienstag, den 28. Juni 1890.

**Anzeigen**  
wird die Spalte ober dem Rand mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. **Zeilen** die Seite 60 Pfg.  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.  
Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Nr. 148. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 28. Juni 1890.

## Die Bestellung

unserer Zeitung auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Vierteljahr bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zuführung von Anfang an regelmäßig erfolgen kann. Für die auswärtigen Besteller bemerken wir, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 5002 eingetragen ist.  
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühren, aber ohne Befreiung — 3 M.  
Im neuen Quartal bringen wir außer der eben genannten hochinteressanten Erzählung: „Der Polizeisergeant Nr. 21“ noch einen der besten neueren Romane „Der geheimnisvolle Schatz“ von Robert Philips,

welcher durch seine außerordentlich spannende Handlung, vortreffliche Charakteristik und feinsinnige Schreibweise die Leser unserer Blätter wohl befriedigen wird.  
Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.  
Unsere Lesern in Halle und im Saalkreise zur Nachricht, daß die Bekanntmachungen des königl. Landratsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

## Das Schicksal der Militärvorlage.

Wir hatten die Minorität, die gegen die neue Militärvorlage stimmte, gestern auf 110—120 Stimmen veranschlagt, aber wir hatten hinzugefügt, daß diese Minorität vielleicht erlösche, wenn das Centrum, entgegen seiner feierlichen Erklärung, nicht geschlossen für die Vorlage eintreten sollte. Das ist auch geschehen: zwanzig Centrumsmitglieder, 18 Bayern und 2 Badenier, haben Herrn Windthorst als Gefolgshäupter anerkannt und so wurde der entscheidende § 1 mit der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 18,500 Mann mit 211 gegen 128 Stimmen — also mit einer Majorität von 83 Stimmen — angenommen. Die Kartellpartei, die Mehrheit des Centrums, die Polen und die Antisemiten stimmten für, die Deutschfreisinnigen, die Volkspartei, die Sozialdemokraten, die Deutschamerikaner und die 20 Apostaten aus dem Lager Windthorst's stimmten gegen die Vorlage. Die vorausgesetzte Spaltung der freisinnigen Partei trat also nicht ein. Deutlich das gleiche Stimmverhältnis ergab sich bei der Abstimmung über den freisinnigen Antrag auf gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen: vier Centrumsmitglieder und zwei liberale Abgeordnete stellten sich hier noch der vorigen Minorität zu, und demnach fiel die zweijährige Dienstzeit mit 206 gegen 134 Stimmen. Endlich wurden die Windthorst'schen Resolutionen gegen die Stimmen der Konservativen und Sozialdemokraten angenommen; nur gegen die zweite Resolution, welche die einjährige Befreiung der Präsenzliste ins Auge faßt, fand sich eine aus Konservativen, Freisinnigen, Nationalliberalen und Sozialdemokraten bestehende Koalition zusammen, welche scheinbar als das neue Kartell Vorkämpfer des Willens der Reichstagsmitglieder bezeichnet wurde. Umfassender als dieser Gelegenheitsbündel aber ist die Tatsache, daß die Konservativen sich nicht der Erwartung anschließen, die Regierung möge ihre Zukunftspläne, die Herr v. Caprivi als Reichspräsident und die Herr v. Caprivi als Reichskanzler nicht kennt, fallen lassen. Die Herren von der Rechten werden wohl wissen, warum sie dieses Däum von ihren Wählern auf sich nehmen.

Das Schicksal der Militärvorlage ist entschieden, und es wäre überflüssig, noch einmal auf die sich entgegnenden Anschauungen zurückgreifen und das Für und Wider abermals erörtern zu wollen. Schon die beiden Hauptredner des letzten Tages, die Herren v. Bennigsen und Bayer (Volkspartei) haben erfahren, daß etwas Neues nicht mehr gesagt werden kann. Das Wesentlichste an der in der Form äußerst geschickten, inhaltlich aber banalen Rede Bennigsen's war, daß der Führer der Nationalliberalen die Forderung der zweijährigen Dienstzeit eine „unerschöpfliche populäre“ nannte. Der Herr v. Bennigsen auf dieser Ueberzeugung auch gelangt wäre, wenn die Presse nicht, wie er sich auszudrücken liebte, „groben Unfug“ mit den neuen Militärforderungen getrieben hätte, das wir man bezweifeln dürfen. Es ist gerade das große Verdienst der Oppositionspartei und der ihnen sachlich nachstehenden Presse, daß sie dieser unerschöpflichen populären Forderung endlich Gehör geschafft haben. Von nun an wird die Frage der Einführung einer zweijährigen Dienstzeit nicht mehr aus der politischen Diskussion verschwinden und die Regierungen werden schrittweise dazu gedrängt werden, den berechtigten Wünschen der gesamten Bevölkerung nachzugeben und auch in dieser Beziehung dem im Laufe der Debatte so oft herangezogenen Beispiele Frankreichs zu folgen, das für 12,000 Mann eine zweijährige und für 64,000 Mann sogar eine nur einjährige Dienstzeit festsetzt, während bei uns bekanntlich die Einjährigen überhaupt nicht mit in die Präsenzliste eingerechnet werden.  
Man hat den Gegnern der Vorlage den Vorwurf gemacht, sie wollten hier, wo es sich um eine nationale Frage handelt, eine Kräfteprobe anstellen und die Regierung zu Konzessionen zwingen. Wie politisch denkende Männer sich zu einer derartigen Anschauung herablassen konnten, versteht man nur

schwer. Zunächst handelt es sich hier nicht um eine Frage, von der das Wohl und Wehe unseres Vaterlandes abhängt; sind wir den Franzosen wirklich um mindestens 300,000 Mann unterlegen, ohne daß dieser numerische Rückstand durch anderweitige Vorräte wieder ausgeglichen wird, dann werden uns die nun neu bemittelten 18,500 Mann auch nicht retten können. Daß die Zahlen der Militärverwaltung in dieser Hinsicht zu viel und deshalb gar nichts beweisen, daß sie auch ausreichen müßten, die Kriegspräsenz um 300,000 bis 400,000 Mann zu erhöhen, das hat Herr Richter bereits in der ersten Lesung ausgeführt. Es hat sich hier einfach darum gehandelt, gegenüber der einseitig militärischen Anschauung die finanziellen und wirtschaftlichen Momente kräftig zu vertreten und der Regierung nachdrücklich entgegenzutreten: Was hierher und nicht weiter! Wenn man das eine Kräfteprobe nennen will, haben wir gegen den Ausdruck durchaus nichts einzuwenden. Aus solcher Kräfteprobe jetzt sich jedes wirklich konstitutionelle Leben zusammen. Die Regierung sagt: Wir brauchen weitere 18,500 Mann; die Volksvertretung erwidert: Wir können sie nur bewilligen, wenn gleichzeitig Erleichterungen eintreten, die sich nach unserer Ueberzeugung in nächster Zeit durchzuführen lassen. Beide Theile entwickeln ihre Gründe, es kommt zur Abstimmung und die Kräfteprobe ist entschieden. Diesmal, dank der Schwächung des Detaillagers Windthorst, zugunsten der Regierungsanschauung. Aber wäre die Entscheidung nach der anderen Seite hin gefallen, welches fürchterliche Schicksal hätte uns bedroht? Der Reichstag wäre einmal, vielleicht auch zweimal aufgelöst worden; hätten die Oppositionsparteien auch dann noch die Mehrheit behauptet, so wäre der Regierung nichts übrig geblieben, als sich dem Willen des Volkes zu fügen. An einen Verfassungsbruch auch nur zu denken, ist eine Voreilebigkeit der Majorität und eine Verleumdung der Opposition, insbesondere, die stets ihren Stolz darin gesetzt haben, sich eins zu fühlen mit ihrem Volk und nichts zu sein als die ersten Diener des Staates. Die Zeiten, in denen man gegen den Willen des Volkes regieren konnte, die Tage des *sic volo, sic jubeo* sind für immer vorbei. Eine politisch mündige Nation, die mit ihrem Willen und ihrem Gut die Grenzen des Vaterlandes verteidigt, hat das Recht und die Pflicht, ihre Geschicke selbst zu bestimmen. Und ein Volksvertreter, der in einer ersten Frage vor entscheidender Bedeutung vor dem Schicksal eines konstitutionellen und der Krone gefährdeten Königs, sich zurückzieht, ein solcher Volksvertreter beweist nur, daß er entweder noch in den politischen Kinderjahren steht oder, wie der alte Herr Windthorst, noch als Greis eine angegriffene Rindlichkeit heucheln möchte, die seiner Natur ganz fern liegt.

Es versteht sich von selbst, daß man für einen so schweren Konflikt, der geradezu den Bestand des jungen Reiches in Frage stellen würde, nur im äußersten Falle die Verantwortung auf sich laden wird. Die Frage, ob die Präsenzstärke des deutschen Heeres um weitere 18,500 Mann erhöht werden soll, ist an sich gewiss nicht geeignet, einen solchen Sturm zu entfachen. Herr v. Bennigsen hat denn auch mit vollem Recht gesagt, die Schwierigkeiten und die tiefgreifende Beunruhigung seien erst durch die Enttöpfung der bunten und vielbeutigen Zukunftsperspektive des Kriegsministers hervorgerufen worden. Wenn er aber alledem weiter geht bis zu der Behauptung, sein denkender Vorkämpfer habe daran zweifeln können, daß mit der Rückkehr zu dem Schornsteinfeger'schen Gedanken einer inhaltlich allgemeinen Wehrpflicht auch zugleich die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden müßte, dann gerät der vielgewandte Führer der Nationalliberalen mit den Thatsachen in offenkundigen Widerspruch. Vom Regierungssitz aus ist die zweijährige Dienstzeit mit Rücksicht auf die Entscheidung bedächtig bekämpft worden, und wenn Herr v. Bennigsen hier recht hätte, dann wäre er der einzige politisch denkende Kopf im ganzen Reichstage. Es ist vielmehr das schärfste und befehlamte Ergebnis der nun abgeschlossenen langwierigen Verhandlungen, das erst durch die Frage der zweijährigen Dienstzeit überhaupt in Fuß gefaßt worden ist. Noch wird sie bekämpft; aber auch die Aufhebung des Sozialistengesetzes und des Septembris ist bekämpft worden und beide stehen dennoch vor der Thür. Der Reichstag hat sich mit großer Mehrheit für die zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen, für die jährliche budgetmäßige Befreiung der Präsenzliste, für eine ausgiebige Verknüpfung der Dispositionen über die Verlängerung der Rekrutenverweilung und gegen die militärische Aufnahmehilfe des Herrn v. Beyer ausgesprochen. Und mit diesem Ergebnis, das einzig und allein durch den kräftigen und nachdrücklichen Appell an die breiten Schichten des Volkes erzielt worden ist, können auch wir durchaus zufrieden sein. Noch einen solchen Sieg wie den vom 26. Juni 1890, und der starke, einseitig Militarismus ist in Deutschland verloren. Dieses Gefühl theilen sicherlich auch die Herren von der Militärverwaltung, und Herr Miquel wird dazu beitragen können, dieses Gefühl noch erheblich zu befestigen und zu verklären. Worte wie die des General Vogel v. Balckenhain, das man es in Deutschland als ein Mißgeschick betrachte, ein Jahr länger in der „Rekrutenkaserne“ der Kaiserin verbleiben zu dürfen, werden im Deutschen Reichstag nicht mehr vernommen werden. Vestigia terrant!

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 28. Juni. Se. Maj. der Kaiser wohnte heute vormittag 11 Uhr auf dem Stations-Platz der Seelagerstraße des Marine-Regalartilleries bei, an welcher 67 Segelboote theilnahmen, 18 Harten um den Kaiser-Wanderpreis. Nach der Regatta begab sich der Kaiser am Bord der Kreuzerfregatte „Venezia“. Die Antant der Kaiserin und der fünf Kaiserlichen Prinzen am Sonntag-Grampas ist vom Hofmarschallamt am Freitag den 27. d. festgesetzt. Die Kaiserin wird in Begleitung von Mägen gegen 2 1/2 Uhr nachmittags ein-

treffen, von wo aus die Fahrt zu Wagen nach Sonntag-Grampas erfolgt. In Sonntag wird die Kaiserin nebst Kindern die Villa „Martha“, Geologie und Dienerschaft die daran stehenden Villen „Senny“ und „Käthe“ benennen. Wie aus einem vom Kaiser-Sekretär des Reiches Bingen an die Erbprinzeßin der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Coburg-Gotha geschriebenen Briefe, kommt bei der Ankunft wie bei den Abfahrten, weder Empfang noch Begleitung stattfindet. Die Prinzessin Elisabeth von der etwaigen Auszeichnung der Kaiserin und Strafen durch Fahnen, Blumen u. alle gegen zu Ehrenhaft Anlaß gebenden oder gedächtnisvollen Veranstaltungen bei der Durchfahrt bzw. Antritt der Kaiserin unterbleiben. Die Kaiserin Friedrich hat heute vormittag mit der Kaiserin Margarethe und Prinzessin Viktoria und Margarethe Berlin verlassen und sich nach Wädzburg begeben, von wo sie morgen nachmittag nach Wittlingen weiter reist. Heute nachmittag 3 1/2 Uhr trafen die Herrschaften in Hannover ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Bahnhofs war Prinz Adolf von Sachsen-Coburg-Gotha, welcher die Damen auf der Weiterfahrt nach Wädzburg begleitete. Die Ankunft der Kaiserin mit ihren Töchtern auf Windsor Castle wird am 28. d. erwartet. In England denkt, soweit sie jetzt bestimmt, die Kaiserin einige Zeit zu bleiben und sich sodann zum Besuch an den griechischen Königssohn nach Athen und später von da noch zu mehrtägigen Aufenthalten nach der Insel Rhodus zu begeben. Der Prinz von Preußen, der bereits gestern abend um 12 Uhr nach Schloss Kamenz in Schlesien weitergereist, dort geblieben der Prinz bis Mitte nächsten Monats zu verbleiben und sich hierauf zur Kur nach Baden bei Wien zu begeben. Seine Familie wird dagegen vorläufig in Schloss Kamenz verbleiben. Der Erbherr von Meiningen ist heute vormittag 11 Uhr in Wiesbaden eingetroffen. Dr. Wagner erklärte nach genauer Unternehmung, daß er durch eine Verletzung für das Leben des Prinzen bedenklich zu sein hoffe. Der Prinz empfindet Schmerzen beim Atmen, im übrigen sei sein Befinden nicht so ungünstig, wie es von einigen Seiten geschwieben wurde. Prof. Gerhard soll allerdings eine Verletzung der Halswirbelsäule haben. Der Aufenthalt in Wiesbaden wird einige Wochen dauern. Der Kaiser hat sich nach Wädzburg-Rudolstadt bei Berlin wieder verlassen und sich nach Wädzburg begeben.

Dem Reichstage wird der 3. Nachtragsetat zur Ausführung des Militärgesetzes heute zugehen. Ob die 3. Beratung der Gewerbegebiete nach vor der Vertagung stattfindet, ist zweifelhaft.

Wie verlautet, ist die Ernennung des Finanzministers Dr. Miquel zum Bevollmächtigten Preußens beim Bundesrat erfolgt.

Allgemein fällt es auf, daß bei der Besprechung, welche Herr Miquel am Sonntag mit Herrn v. Caprivi über sein Finanzprogramm hatte, der Reichsfinanzminister Herr v. Malchow nicht zugegen war.

Finanzrat Jente, der Generalbevollmächtigte der Krupp'schen Werke, soll an Stelle Malchow's das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernehmen. Dazu bemerkt die „Liberale Korresp.“: „Wichtig! Die Großindustriellen würden damit natürlich sehr zufrieden sein. Aber wer jetzt den Bod zu dem Gärtner?“

\* Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wird als Nachfolger von Tielemann auf dem Generalkonsulatsposten zu Darmstadt der Generalkonsul in Belg., Legationsrat Wien, und als dessen Nachfolger Legationsrat Graf Wenzel in Wien genannt.

\* Der „Post“ zufolge verließ der Kaiser dem Vorkaiser Grafen Saxe-Weimar in London den Schwarzen Adlerorden.

Bei aller Verehrung, die wir von jeher für die Großthaten des fürstlichen Bismarck auf dem Gebiet der auswärtigen Politik haben, konnten wir nicht umhin, uns gegen seine Haltung nach seinem Rücktritt wiederholt mißbilligend zu äußern und den Wunsch auszusprechen, daß es seinen Sturz mit derjenigen Würde tragen möge, die es seiner großen Vergangenheit schuldig war. Daß dieser Wunsch auch im Ausland geteilt wird, beweist ein Artikel, den die „Times“ in einer ihrer letzten Nummern veröffentlicht und in welchem es heißt:

„Die lange und erfolgreiche Laufbahn des Fürsten Bismarck hat ihm eine Erfahrung nicht gebracht, welche Staatsmänner in Ländern, wo der König herrscht, aber nicht regiert, besitzen. Er hat keine Gelegenheit gehabt, die Kunst, als herrorragender privater Bürger zu leben, zu erlernen. Jetzt, wo viele Völker ihm antworten, nachdem er mehr als ein Viertel seines Lebens auf der Höhe der Macht zugebracht hat, haben sie sich selbst die Männer von transcendenten Fähigkeiten vollkommenheit nur durch Lobung erreicht wird. Man muß anerkennen, daß der Fürst durch sein Benehmen nach seinem Rücktritt, oder wie er selbst es zu nennen vorzieht, seit seiner Entlassung seine Bemühungen ebnen, ein enttäuschtes Land. Seine Reden, seine Versicherungen und seine Haltung im allgemeinen haben nicht jene Ueberzeugenheit oder gewöhnliche Menschen gezeigt, welche die Welt von ihm erwartete. In Wahrheit, es hat Staatsmänner von weit kleinerem Kaliber und unendlich geringeren Erfolgen gegeben, welche größere Würde nach ihrem Auscheiden aus dem Staatsdienste bewiesen haben. Vielleicht war bei dem Fürsten Bismarck der Ueberzeugung aus einer ungleichermaßen einflussreichen Stellung zu der eines einfachen Landbesitzers so abrupt. Demnach muß man wünschen, daß er mehr Gleichmuth gezeigt hätte. Er hätte entweder in Berlin bleiben, freien Umgang mit politischen Männern süden und den Einfluß ausüben können, welcher einer kraftvollen Persönlichkeit mit Erfahrungen ohne Nebenbuhler anbot. Oder er hätte völlig die Verbindung mit den Kreisläufen, denen er entzogen war, sein politisches Leben als abgeschlossen betrachten und frei und unabhängig als Privatmann leben können. Er hat keines von beidem gethan. Er ist zu vollständig dem öffentlichen Leben entriekt.





Pro Quartal 2,50 Mark  
bei allen Postanstalten.

Erscheint jeden  
Sonntag.

# Berliner Börsen-Circular

Wochenschrift  
(4 bis 8 Seiten stark)  
für alle finanziellen Angelegenheiten.  
In der Postzeitungsliste aufgeführt unter Nr. 852.  
Herausgeber: Paul Polke (Bankgeschäft).

Besprechung aller Börsenpapiere. Information über alle Börsenwertpapiere.

Geldsendungen, Briefe und Anfragen sind ausschliesslich zu adressiren an:  
**Paul Polke, Bankgeschäft, Berlin W., Charlottenstrasse 25-26, nahe der Leipzigerstrasse.**

Telegramm-Adresse: „Polkebank“. — Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon Amt I, No. 894.

Das am Sonntag den 29. Juni a. er. erscheinende „Berliner Börsen-Circular“ enthält eine eingehende Besprechung der Verhältnisse von: **Körbisdorf Zuckerraffinerie, Köhlmann & Co. Stärke- und Zuckerraffinerie, Kurfürstendammgesellschaft, Garesheimer Glasfabrik, Weimar-Geraer, Stobwasser Lampenfabrik, Vereinigte Thüringer Salinen, Westfälische Union, Thale Eisenhütte** und einen über alle Börsenwertpapiere informirenden **Briefkasten** (Rumänen, Türken, Serben, Schwarzkopff, Elbthal, Germania, Gruson etc.).

### Probenummern gratis.

Einer Besprechung werden demnächst im „Berliner Börsen-Circular“ folgende Gesellschaften unterzogen:

Aachen-Höngen	Gotthard	Mainz-Ludwigshafen. Eisenb.	Passage	Baugesellschaft Monbit
Louise Tiefbau	Lüttich-Limbürg	Zeitzer Eisengießerei	Schultheiss Brauerei	Aechener Disconto-Bank
Berzelius	Türk. Tabak	Helm, Lehmann	Thiergarten-Bauwerk.	Schweizer Westbahn
Danziger Oelmühle	Consolidation	Körbisdorfer Zucker	Pressspan	Northern Pacific
Lauchhammer	Admiralsgarten	Kramsta. — Ludwig Löwe	Harzer Eisenwerke	Frister & Bossmann
Berliner Cassenverein	Berliner Holzcomptoir	Gladenbeck	Rhein-Nassau	Kühlmann
Deutsche Genossensch.-Bank	Oberschles. Eisenb.-Bed.	Kapler Maschinen	Elbthal	Schwarzkopff
Hagener Guss	Hartmann Maschinenfabrik	Königsstadt	Frankfurter Güterb.	Südenburger Maschinen
Eschweiler	Schles. Bankverein	Oldenb. Spar- u. Leihbank	Hoefelbrauerei	Argentinische
Allgem. Elektrizitätswerke	Spinnerei „Vorwärts“	Norddeutsche Bank	Oppelner Cement	Mexikanische
Harburg-Wien	Breslauer Discontobank	Schaffhausen Bankverein	Fredowar Zucker	Egyptische
Siels. Gusstahl	Düsseldorfer Draht	Hörder Bergwerk	Fourobort	Braunschweiger Jute
Brüxer Kohlen	Kurfürstendamm	Westf. Draht	Mittelmeerbahn	Magdeburger Bankvereine
Phönix. — Cröllwitz	Riebeck Brauerei	Lombarden	Norddeutsche Eiswerke	Magdeburger Privatbank
Mitteldeutsche Creditbank	Freund, Maschinenfabrik	Nordd. Wollkammerei	Leykam-Josefthal	Bochumer Guss
Anhalt. Kohlenwerke	Fatzenhofer	Bochbrauerei	Aplerbecker	Frauslitzer Zucker
Russia	Bossmann Guss	Zimmermann	Dortm. Bergbau	Magdeburger Bergw.
Kalw. Aschersleben	Kattowitz Bergbau	Magdeburger Guss	Magdeburger Banbank	Höchster Farbwerke
Magdebg. Strassenbahn	Neuroder Kunstdruck	Rhein. Stahlwerke	Pomm. Maschinen	etc. etc. etc.

## Unser Programm.

Der Leserkreis des „Berliner Börsen-Circular“ vergrößert sich von Tag zu Tag in solchem Maße, daß wir trotz der starken Auflage nicht immer der Nachfrage genügen können. Was das „Berliner Börsen-Circular“ schnell beliebt machte und ihm den Eingang in alle Kreise erschloß, ist die anerkannt sachliche und zugleich zutreffende Beurteilung der verschiedenen Börsenpapiere.

Unser Programm lautet: genaueste, aus den besten Quellen geschöpfte Information über alle an der Börse gehandelten Wertpapiere.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publikum in der Regel erst dann zum Ankauf eines Wertpapiers sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine Kurssteigerung erfährt. In der Voraussetzung, daß die Kursbewegung weiter andauern wird, werden nur zu oft Wertpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabwieslich Verluste bringen müssen.

Wie ein sehr großer Theil des Publikums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivirten Kurssteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren Bonität zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besitzes wieder zu entledigen, sobald die Kurse zu weichen beginnen.

Diese Manipulation hat sich schon oft bitter gerächt. Bevor man ein Wertpapier zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, dasselbe auf seinen inneren Werth sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend schwankenden Dividenden, sondern ganz besonders die innere Lage und Verhältnisse einer Gesellschaft müssen für den An- und Verkauf maßgebend sein. Kennt man seinen Besitz in dieser Hinsicht, so können Kurschwankungen nicht beunruhigend wirken.

Von diesem Gesichtspunkte geleitet, unterziehen wir die verschiedensten Werth-Papiere einer sachgemäßen Erörterung und bezeichnen auch zugleich diejenigen, deren Erwerb nicht rüthlich erscheint.

In einem Briefkasten des „Berliner Börsen-Circular“, welchem wir unsere ganz besondere Aufmerksamkeit schenken, werden die an uns gerichteten Anfragen über die verschiedenen Wertpapiere zum Nutzen aller Interessenten beantwortet.

Abonnements auf das einmal wöchentlich am Sonntag erscheinende

## Berliner Börsen-Circular

nehmen entgegen alle Postanstalten (Postliste Nr. 852) und Zeitungs-Expeditionen zum Preise von:  
**2 Mk. 50 Pf. pro Quartal.**

Bei directer Zusendung unter Kreuzband **3 Mk. pro Quartal.**

Zum An- und Verkauf aller Werthpapiere, wie zur Einlösung sämmtlicher Coupons empfiehlt sich

BERLIN W.,  
Charlottenstraße 25/26,  
nahe der Leipzigerstr.

**Paul Polke, Bankgeschäft,**

BERLIN W.,  
Charlottenstraße 25/26,  
nahe der Leipzigerstr.

Das vorstehende Programm beabsichtigen wir in Provinzialblättern dreimal zu inseriren, und bitten wir unter Zusendung von Probenummern um diesbezügliche Offerten.

Neu hinzutretende Abonnenten pro III. Quartal erhalten die Sammelnummern gratis geliefert.

Neu hinzutretende Abonnenten pro III. Quartal erhalten die Sammelnummern gratis geliefert.